

gewandte und versierte Lebensmittelhändler, sich dazu verleiten, die Mehrheiten von Banken, von Industriegesellschaften, von Hypothekenbanken und anderen Unternehmungen zu erwerben. Lauter Dinge, von denen er nichts verstand, die er gar nicht zu beurteilen vermochte, und die er zum Teil weit über ihren wirklichen Wert bezahlte. Im Falle Barmat wird sich, wenn die Untersuchung wirklich gründlich bis zu Ende geführt werden wird, vielleicht zu allgemeiner Überraschung herausstellen, daß andere, sehr kluge Leute, diesem wenig gebildeten, in Finanz- und Aktiendingen gänzlich unbewanderten Handelsmanne große, aber überschuldete und schwerbelastete Unternehmungen zu Preisen verkauft haben, die in lächerlichem Kontrast zu ihrem wirklichen Werte standen, und vielleicht wird von diesem Augenblick an der „Fall Barmat“ noch weit interessantere Enthüllungen bringen als bisher.

Von dem Barmat-Konzern aber gehen wiederum zahlreiche Fäden zu dem Kellner-Konzern, über den man bei dieser Gelegenheit ebenfalls mancherlei Interessantes hören dürfte. Dieser Konzern des Geheimen Regierungs- und Baurats Walter Kellner ist außerordentlich schnell aufgeblüht, aber noch schneller wieder abgeblüht. Weit mehr als ein Dutzend Werke umfaßt dieser Konzern, und eines Tages vernahm man, daß eine ganze Anzahl der Werke dieser Gruppe sich unter die starken Fittiche des Barmat-Konzerns geflüchtet habe. Denn damals galt der Barmat-Konzern noch als sehr stark und kapitalstark. Der Kellner-

Konzern weniger. Ein sonderlich gutes Geschäft hat die Barmat-Gruppe bei dieser Gelegenheit nicht gemacht, ebensowenig wie etwa beim Kauf der Aktienmehrheit des Berlin-Burger Eisenwerks, und man kann sogar behaupten, daß es ein sehr, sehr schlechtes Geschäft gewesen ist. Aber wie sollte Herr Barmat, der auch auf der Höhe seines Ruhmes immer nur der kleine Butterhändler ohne wirkliche kaufmännische Kenntnisse geblieben war, die inneren Verhältnisse all' der Gesellschaften auch nur im entferntesten zu überblicken in der Lage sein, die ihm gute Freunde verkauft hatten?

Auf solche Weise aber entstanden damals „Konzerne“. Dilettantisch aufgebaut, ohne jeden inneren organischen Zusammenhang, und von Männern geleitet, die nicht das mindeste von der Leitung auch nur einer einzelnen Gesellschaft, noch viel weniger natürlich aber von der Leitung eines großen, aus Dutzenden von Einzelunternehmungen bestehenden Konzerns verstanden.

Auch der Richard-Kahn-Konzern, der noch aus den Frühlingstagen der Inflation stammt, also schon beinahe zum „alten und gefestigten Reichtum“ gehört, hat sich ganz sicherlich nicht so entwickelt, wie sein Gründer es einst erwartet hatte. Auch die zum Kahn-Konzern gehörigen Gesellschaften stellen sich nicht alle gerade als Werke ersten Ranges heraus, und auch dort muß geflickt werden und gekittet. Zum Beispiel, wenn man jetzt in der Generalversammlung der Maschinenfabrik Geislingen erfuhr, daß das Unternehmen durch die Deflationskrise